

**Thema: Die „Generation Mitte“ 2016 – Trotz hoher Lebensqualität wachsen die Sorgen**

**Beitrag:** 2:30 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Vielleicht gehören Sie ja auch zur sogenannten „Generation Mitte“ – also den 30 bis 59-Jährigen. Die wurden mittlerweile zum vierten Mal befragt, wie sie zu gesellschaftlich relevanten Themen stehen, wie sie ihre Lebensqualität bewerten, welche Sorgen sie haben und welche Risiken sie sehen. In diesem Jahr lag der Fokus auf den Themen Gerechtigkeit, Zuwanderung und Altersvorsorge. Durchgeführt hat die Studie das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft. Die Ergebnisse wurden heute in Berlin auf einer Pressekonferenz vorgestellt. Oliver Heinze berichtet.

**Sprecher: Die Zufriedenheit der „Generation Mitte“ mit ihrer Lebensqualität hat sich gesteigert. Trotzdem schauen viele skeptisch auf die aktuelle Lage in Deutschland und auf die Zukunft. Vor allem drei Themen beschäftigen sie dabei.**

**O-Ton 1 (Prof. Renate Köcher, 0:17 Min.):** „Zum einen die Nachwirkungen der Flüchtlingswelle. Der zweite Punkt ist innere Sicherheit, auch weil beispielsweise Einbruchdiebstähle in vielen Regionen zugenommen haben. Und dazu kamen dann natürlich auch noch jetzt Terrorakte. Und die Menschen haben das Gefühl, man kann die Zukunft immer weniger kalkulieren.“

**Sprecher: Erklärt Prof. Dr. Renate Köcher, Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach. Ein zentrales Thema der „Generation Mitte“ ist die soziale Gerechtigkeit, unter der man vor allem versteht, dass es sich lohnen muss zu arbeiten. Vor allem wünscht man sich, dass für gleiche Arbeit auch gleiche Löhne gezahlt werden. Und auch zur Zuwanderung wurde die „Generation Mitte“ befragt. Jahrelang war man hier positiv eingestellt. Mit der Flüchtlingswelle ist diese Haltung aber teilweise gekippt.**

**O-Ton 2 (Prof. Renate Köcher, 0:24 Min.):** „In dem Sinne, dass dieses Demografieargument oder auch der Fachkräftemangel nicht mehr so akzeptiert werden. Und auf der anderen Seite hier jetzt die Sorge steil nach oben gegangen ist, dass mit der Flüchtlingswelle auch die Kriminalität verstärkt ansteigt. Wir haben auf der einen Seite mehr, die sagen: So jetzt reicht es. Das Boot ist voll. Und wir haben auf der anderen Seite aber auch mehr, die sagen: Zuwanderung tut uns gut.“

**Sprecher: Die Integration der Zugewanderten könne man vor allem durch das Lernen der deutschen Sprache und die Akzeptanz deutscher Grundwerte, wie der Gleichstellung von Mann und Frau erreichen. Ein weiteres Thema der Studie: die berechtigte Sorge um den Lebensstandard im Alter.**

**O-Ton 3 (Dr. Alexander Erdland, 0:20 Min.):** „Angesichts der niedrigen Zinsen muss man das schon sagen und auch der Demografie wegen: Nur – wir haben auch festgestellt bei dieser Untersuchung: man macht sich hier Sorgen, man tut aber viel zu wenig. 70 Prozent der Befragten, stellen sich das vor, plant eigentlich gar nicht richtig die Vorsorge fürs Alter. Das ist alarmierend und ein Beratungsauftrag für uns.“

**Sprecher: So Dr. Alexander Erdland, Präsident des GDV, dem Auftraggeber der Studie. Die aktuelle Rentendebatte hilft seiner Meinung nach nicht, das Problem zu lösen. Statt alle paar Jahre Grundsatzentscheidungen der Rentenpolitik in Frage zu stellen, sollte man das Vorsorgesystem zwar grundsätzlich reformieren...**



**O-Ton 4 (Dr. Alexander Erdland, 0:15 Min.):** „Aber ganz wesentlich auch die kapitalgedeckte Altersvorsorge, die wichtiger bleibt denn je. Hier haben wir ganz konkrete Vorstellungen, wie man das vereinfachen kann, wie man den Verbreitungsgrad auch noch erweitern kann. Und in diesem Sinne sprechen wir auch mit der Politik.“

**Abmoderationsvorschlag:** Die ganze Allensbach-Studie zur „Generation Mitte“ 2016 finden Sie im Internet unter [www.gdv.de](http://www.gdv.de).

**Thema: Die „Generation Mitte“ 2016 – Trotz hoher Lebensqualität wachsen die Sorgen**

**O-Ton-Paket:** 7:38 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Vielleicht gehören Sie ja auch zur sogenannten „Generation Mitte“ – also den 30 bis 59-Jährigen. Die wurden mittlerweile zum vierten Mal befragt, wie sie zu gesellschaftlich relevanten Themen stehen, wie sie ihre Lebensqualität bewerten, welche Sorgen sie haben und welche Risiken sie sehen. In diesem Jahr lag der Fokus auf den Themen Gerechtigkeit, Zuwanderung und Altersvorsorge. Durchgeführt hat die Studie das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft.

[In diesem O-Ton-Paket finden Sie Töne von Prof. Dr. Renate Köcher, Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach und von Dr. Alexander Erdland, Präsident des GDV.]

- 1. Frau Prof. Köcher, im Vorjahr waren die Befragten der „Generation Mitte“ mit ihrem Leben und der Lebensqualität äußerst zufrieden. Wie haben sich die Stimmung und die Lage der „Generation Mitte“ im Vergleich zum Vorjahr verändert?**

**O-Ton 1 (Prof. Renate Köcher, 0:37 Min.):** „Zum einen ist die Zufriedenheit mit der materiellen Situation weiter angestiegen – auch die Zufriedenheit mit der eigenen Lebensqualität. Mittlerweile sagen Dreiviertel, dass ihre persönliche Lebensqualität durchaus gut oder sogar sehr gut ist. Gleichzeitig haben aber viele den Eindruck, dass sich die Lebensqualität in der Gesellschaft eher abwärts entwickelt. Und was ganz bemerkenswert ist, ist, dass der Zukunftsoptimismus der mittleren Generation zusammengebrochen ist. Also im letzten Jahr war noch die Mehrheit optimistisch. Jetzt ist es nur noch eine Minderheit, trotz der positiven wirtschaftlichen Lage.“

- 2. Welche Risiken und Sorgen treiben die „Generation Mitte“ besonders um?**

**O-Ton 2 (Prof. Renate Köcher, 0:48 Min.):** „Nun das sind natürlich zum einen die Nachwirkungen der Flüchtlingswelle, die wir im letzten Jahr hatten. Da konnte man eigentlich sehen, dass das weite Teile der Bevölkerung zutiefst verunsichert hat. Und das ist ja auch noch weiter eine Herausforderung, die zu bewältigen ist. Der zweite Punkt ist innere Sicherheit. Das ist etwas, was die Leute von Jahr zu Jahr mehr beschäftigt, auch weil beispielsweise Einbruchdiebstähle in vielen Regionen zugenommen haben und ich glaube, dass die Politik das lange übersehen hat, dass das für die Bürger immer mehr zum Thema wird. Und dazu kamen dann natürlich auch noch jetzt Terrorakte. Und deswegen ist die Stimmung so richtig in den Keller gegangen. Und die Menschen haben das Gefühl, man kann die Zukunft immer weniger kalkulieren und das wirkt sich aus bis in Themen hinein, wie weit kann man die eigene finanzielle Zukunft überhaupt langfristig planen.“



**3. Ein wichtiges Thema für die „Generation Mitte“ ist soziale Gerechtigkeit – aber was verstehen die 30- bis 59-Jährigen darunter genau?**

**O-Ton 3 (Prof. Renate Köcher, 0:48 Min.):** „Die haben sehr klare Vorstellungen, was sozial gerecht ist. An der Spitze nennen sie interessanterweise, dass man von einem Vollzeitjob auch leben können muss. Das heißt, sie sagen, es kann nicht angehen, dass jemand, der einen Vollzeitjob hat, trotzdem teilweise hier auf staatliche Unterstützung angewiesen ist, weil der Lohn zu niedrig ist. Also das steht an der Spitze der Gerechtigkeitsvorstellungen. Dann aber auch natürlich so Themen wie gleicher Zugang zu Bildungschancen, dann, dass die sozialen Unterschiede in der Gesellschaft nicht zu groß werden. Und das ist ein Thema, das spielt in Deutschland eine besonders große Rolle. Deutschland möchte die Gesellschaft zusammenhalten und interessanterweise quer durch alle sozialen Schichten ist dieser Wunsch da, dass man die Gesellschaft zusammenhält und dass niemand zurückfällt in der Gesellschaft.“

**4. Wie kann die soziale Gerechtigkeit nach Einschätzung der „Generation Mitte“ verbessert werden?**

**O-Ton 4 (Prof. Renate Köcher, 0:55 Min.):** „Zum einen steht hier natürlich das Thema Bildung, zum anderen, dass man sicherstellt, dass für gleiche Arbeit auch der gleiche Lohn gezahlt wird. Dann ein Thema, das in der Bevölkerung an Bedeutung gewinnt, ist die Frage: Ist das Gehaltsgefüge, wenn man verschiedene Branchen vergleicht, verschiedene Berufszweige, stimmt das? Weil wir haben ja auf der einen Seite Berufszweige, wo immer mehr durch Rationalisierung Verteilungsspielräume entstehen und andere Berufszweige, und dazu gehören vor allem Bildung, Pflegeberufe etc., wo man diese wachsenden Verteilungsspielräume erst mal nicht hat und von daher hat man da teilweise eine deutliche Auseinanderentwicklung der Löhne und Gehälter. Und da sagen immer mehr: Damit muss man sich auch auseinandersetzen. Aber sie sagen auch: Und die Politik muss aber auch sicherstellen, dass wer arbeitet deutlich mehr verdient als der, der nicht arbeitet. Also so dieses Abstandsgebot ist für die Leute außerordentlich wichtig.“

**5. Ihr Institut hat die Menschen auch zum Thema Zuwanderung befragt – inwieweit haben sich die Einstellungen der „Generation Mitte“ zum Thema Zuwanderung geändert?**

**O-Ton 5 (Prof. Renate Köcher, 0:65 Min.):** „Zuerst mal muss man sehen, dass sie sich über anderthalb Jahrzehnte kontinuierlich positiv entwickelt haben in dem Sinne, dass die Aufgeschlossenheit für Zuwanderung immer größer wurde, dass immer mehr gesagt wurde: Die Alterung unserer Gesellschaft erfordert, dass wir Zuwanderung haben. Der Arbeitsmarkt erfordert Zuwanderung. Und wir haben ja Zuwanderung aus Europa in den letzten Jahren in einem Maße gehabt und auch ohne Weiteres verkraftet, die bemerkenswert ist. Es sind ja jedes Jahr in den letzten Jahren teilweise weit über 500.000 Menschen gekommen. Mit der Flüchtlingswelle ist aber teilweise die Haltung zu Zuwanderung erst mal gekippt in dem Sinne, dass dieses Demografieargument oder auch der Fachkräftemangel nicht mehr so akzeptiert werden. Und auf der anderen Seite hier jetzt die Sorge steil nach oben gegangen ist, dass mit der Flüchtlingswelle auch die Kriminalität verstärkt ansteigt. Und das hat insgesamt zu einer stärkeren Polarisierung geführt. Wir haben auf der einen Seite mehr, die sagen: So jetzt reicht es. Das Boot ist voll. Und wir haben auf der anderen Seite aber auch mehr, die sagen: Zuwanderung tut uns gut.“

**6. Wie kann Integration in den Augen der „Generation Mitte“ gelingen?**

**O-Ton 6 (Prof. Renate Köcher, 0:45 Min.):** „Ganz wichtig ist erst mal Integrationswille und – Bereitschaft. Zweitens, Spracherwerb, ganz wichtig. Ohne das geht es nicht. Dann aber vor allem auch Akzeptanz der Grundwerte in Deutschland und der deutschen Kultur und da hängt die Bevölkerung ganz hoch das Thema Gleichstellung von Mann und Frau. Da will sie auch keine Kompromisse eingehen. Sie versteht unter Integration nicht, dass die Zugewanderten alle ihre



gewohnten Bräuche und Sitten aufgeben sollen. Aber sie sagt, wann immer es Konflikte gibt, zwischen der Kultur des Herkunftslandes und der Kultur hier, muss klar sein, dass die deutsche Kultur dann Vorrang hat und dass man beispielsweise nicht akzeptiert, wenn eine Ärztin zurückgewiesen wird, weil sie eine Frau ist.“

**7. Herr Dr. Erdland, warum lässt der GDV ausgerechnet die Altersgruppe der 30- bis 59-Jährigen befragen?**

**O-Ton 7 (Dr. Alexander Erdland, 0:23 Min.):** „Wir machen diese Befragung der Gruppe gegenüber nicht zum ersten Mal. Es ist interessant zu verfolgen, wie die Ergebnisse sich im Zeitablauf entwickeln. Aber gerade diese Altersgruppe der 30- bis 59-Jährigen sind ja diejenigen, die mitten im Leben stehen, die letztlich unsere Gesellschaft tragen, auf deren Schultern diese Gesellschaft aufgebaut ist. Und deswegen ist sie uns so besonders wichtig.“

**8. Warum war das Thema Gerechtigkeit ein Schwerpunkt der diesjährigen Studie?**

**O-Ton 8 (Dr. Alexander Erdland, 0:27 Min.):** „Das haben wir so festgestellt. Den Menschen ist mehr denn je das Thema Gerechtigkeit wichtig. Aber es ist jetzt auch ganz interessant: wie ist das ausgeformt? Die meisten Menschen in dieser Altersgruppe adressieren das im Sinne einer Leistungsgerechtigkeit. Eine gerechte Wertschätzung ihrer Arbeit ist gefragt – also keine Umverteilung oder Gleichmacherei, sondern die Honorierung, eine ehrliche, faire Honorierung der geleisteten Arbeit.“

**9. Viele Befragte machen sich Sorgen um ihren Lebensstandard im Alter. Zu Recht?**

**O-Ton 9 (Dr. Alexander Erdland, 0:30 Min.):** „Ja, angesichts der niedrigen Zinsen muss man das schon sagen und auch der Demografie wegen: Die gesetzliche Rente kann das so nicht mehr schaffen unter vertretbaren Bedingungen. Insofern ist Vorsorge gefragt. Der Zinseszins-Effekt fällt ein Stück weg. Nur – wir haben auch festgestellt bei dieser Untersuchung: man macht sich hier Sorgen, man tut aber viel zu wenig. 70 Prozent der Befragten, stellen sich das vor, plant eigentlich gar nicht richtig die Vorsorge fürs Alter. Das ist alarmierend und ein Beratungsauftrag für uns.“

**10. Kann die aktuelle Rentendebatte die Menschen für das Thema Altersvorsorge sensibilisieren?**

**O-Ton 10 (Dr. Alexander Erdland, 0:36 Min.):** „Das kann sie, wenn sie seriös gemacht wird. Wenn Politik Reformen, die gut begründet waren und verstanden worden sind, nach einigen wenigen Jahren schon wieder zurückholt. Oder bestimmte Entwicklungen unzulänglich kritisiert oder unzulässig oder unrichtig, dann sind die Leute natürlich verunsichert, ein Stückchen auch verärgert, weil sie sich – wenn ich das mal so salopp sagen darf – dann auch vereimert vorkommen. Wir plädieren dafür, die Altersvorsorge in Deutschland weiter zu entwickeln, aber kontinuierlich in einzelnen Schritten nach vorn. Und nicht das Rad wieder zurückzudrehen.“

**11. Wie wären aus Ihrer Sicht denn die richtigen Signale?**

**O-Ton 11 (Dr. Alexander Erdland, 0:19 Min.):** „Wir müssen ganz klar sagen, dass alle drei Säulen zu reformieren sind. Aber ganz wesentlich auch die kapitalgedeckte Altersvorsorge, die wichtiger bleibt denn je. Hier haben wir ganz konkrete Vorstellungen, wie man das vereinfachen kann, wie man den Verbreitungsgrad auch noch erweitern kann. Und in diesem Sinne sprechen wir auch mit der Politik.“



**Abmoderationsvorschlag:** Die ganze Allensbach-Studie zur „Generation Mitte“ 2016 finden Sie im Internet unter [www.gdv.de](http://www.gdv.de).

